

# Kulturelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur**

Band (Jahr): **1 (1921-1922)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Kulturelles.

---

## Ausstellung französischer Malerei in der Basler Kunsthalle.

Die gegenwärtige Ausstellung französischer Malerei hat mehr als lokales, ja mehr als nur künstlerisches Interesse. Sie ist ein Kulturdokument ersten Ranges. Denn sie zeigt uns an einem einzigen Beispiel — an der Malerei — einen wesentlichen Wendepunkt künstlerischer und damit auch menschlicher Anschauungsweise. Die Entwicklung von der Klassik über die Romantik zum Realismus (Ingres, Delacroix, Courbet) ist nicht eine Erscheinung, die der bildenden Kunst allein eignet, sie bedeutet eine Wandlung in der Einstellung des Individuums zu seiner Umgebung überhaupt. Daß die Malerei wie keine andere Art der Lebensbetätigung geeignet ist, diese Wandlung aufs eindringlichste und rascheste uns vorzuführen, bedarf keines Beweises. — Dazu kommt, daß diese Ausstellung Werke birgt, die in ihrer Gesamtheit kaum mehr zu sehen sein werden und die auch im Einzelnen nur mühsam erfaßt werden können, denn es handelt sich um Bilder aus Privatbesitz, aus Kunsthändlerbesitz und aus französischen Provinzialmuseen (Museen, welche die fatale Eigenschaft haben, meistens geschlossen zu sein).

Ich habe die Hauptakzente schon angedeutet: Ingres, der Klassizist, ist vorläufig nur mit Zeichnungen vertreten — größere Werke werden folgen. Die Zeichnungen genügen aber, um die Bedeutung des Künstlers klar zu machen. Sie sind von jener Sicherheit klassischer Linienführung, die langweilig wirken müßte, wenn sie nicht so durchaus und in jedem Millimeter mit Leben erfüllt wäre. — Delacroix, der Romantiker, zeigt sein Stärkstes an farbigem und linearem Ausdruck in den Tierbildern. Der Tiger, der einen Löwen angreift, ist lebendig bis ins einzelste. Seine großen Kompositionen lassen uns als Ganzes eher kühl: Wunderbar sind oft die Einzelheiten, so die Schneelandschaft bei Nancy aus dem „Tod Karls des Kühnen“. — Daneben der fast feminine Corot: Am eindrucksvollsten in den silbergrauen Landschaftchen — uneinheitlicher und fast süßlich in den größern Kompositionen. — Courbet, der Realist, immer frisch zupackend, der Landschaft von Fall zu Fall ein neues Gesicht abgewinnend — ohne Schule, ohne Schema und doch von einer innern Sicherheit, die seine verschieden gearteten Werke als Leistung einer einzigen starken Persönlichkeit erkennen läßt.

Neben diesen eine einsame Größe, die sich keiner Richtung einreihen läßt: Daumier, der Maler. Der Zeichner und Karikaturist ist bekannt genug — er ist auch in dieser Ausstellung mit bezeichnenden Werken vertreten. Als Maler vermittelt er uns immer neue Ueberraschungen. Ein Werk wie „le linge“ — lange Zeit als sein bedeutendstes angesprochen — wird hier weit übertroffen von dem „liseur“, einem Bild, auf dem malerische Kultur und sichere Charakteristik nebensächlich erscheinen, weil der ungemein gesteigerte Ausdruck des Lesenden uns ganz gefangen nimmt. — Chassériau, Millet, Th. Rousseau erweitern die Ausstellung nach verschiedenen Richtungen.

Die Eigenwilligkeit und Verschiedenartigkeit der zu Worte kommenden Künstler macht die Einführung in ihre Werke zu keiner leichten Aufgabe. Wer sich aber dieser ungemein lohnenden Mühe unterzieht, wird zum Lohn eine geistige Gelentigkeit verspüren, die es ihm ermöglicht, auch neuesten und extremsten Kunstschöpfungen mit nachempfindendem Verständnis beizukommen.

Max Trmiger.

---